

## 1 MODALVERBEN – WIR MÜSSEN REDEN!

Unterstreichen Sie die Modalverben. Was fällt auf? Was bedeuten die Ausdrücke? Sprechen Sie im Kurs und ordnen Sie zu.

4 Darf es ein bisschen mehr sein?	5 Muss das wirklich sein?!	6 Das darf doch nicht wahr sein!	7 Was soll das denn sein?
3 Wie du willst!			8 Ich kann nicht klagen!
2 Ich kann nicht mehr!			9 Was kann ich dafür?
1 Was muss, das muss!			10 Ich muss mal!

- |                                   |                                       |
|-----------------------------------|---------------------------------------|
| A Ich erkenne nicht, was das ist. | F Ich will das nicht glauben.         |
| B Das ist deine Entscheidung.     | G Ich habe keine Energie mehr.        |
| C Es gibt keine Alternative.      | H Ist das wirklich nötig?             |
| D Es geht mir ganz gut.           | I Das ist nicht meine Schuld!         |
| E Kaufen Sie mehr!                | J Ich brauche dringend eine Toilette! |

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮

## 2 KONJUNKTIV II – VERWENDUNG

Welche Bedeutung hat der Konjunktiv II hier? Ordnen Sie zu.

- |   |                   |
|---|-------------------|
| 1 Du solltest zum Arzt gehen.               | A höfliche Bitte  |
| 2 Könnten Sie mir bitten helfen?            | B Ratschlag       |
| 3 Ich wäre gern ein Mann.                   | C irrealer Wunsch |
| 4 An deiner Stelle würde ich mehr tun.      |                   |
| 5 Hätte er bloß weniger Angst!              |                   |
| 6 Würden Sie mir bitte das Salz reichen?    |                   |
| 7 Ich würde das nicht machen.               |                   |
| 8 Wenn das doch einfacher wäre!             |                   |
| 9 Wäre die Arbeit doch nicht so langweilig! |                   |
| 10 Wenn er mir doch nur helfen könnte!      |                   |

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮

### 3 KONJUNKTIV II DER GEGENWART – KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Ergänzen Sie den Konjunktiv II (ein Wort pro Lücke). Es kommen einfache und Formen mit *würde-* + Infinitiv vor. Zweimal müssen Sie eine Passivform bilden.

(1) Was  (sein), wenn Maschinen wie der Mensch selbstständig Entscheidungen   (treffen)? (2) Wenn sie tatsächlich   (denken können)? In Bezug auf diese Frage scheiden sich die Geister.



Die Gegner halten das für Teufelswerk: Autonome Maschinen sind in ihren Augen eine Gefahr für den Menschen. (3) Erstens  solche Maschinen Menschen an ihrem Arbeitsplatz  (ersetzen können), etwa bei der Montage von Fahrzeugen und Geräten oder in der Landwirtschaft. (4) Auch im Transportwesen  (werden) viele Menschen, z. B. Busfahrer oder Zugführer, arbeitslos, wenn sog. autonome Fahrzeuge zum Standard  (werden). (5) Zweitens stellt sich die Frage, ob Maschinen, die mit künstlicher Intelligenz (KI) ausgestattet sind, dem Menschen weiterhin   (dienen). (6)  sie gefährliche oder unangenehme Arbeiten für ihn  (erledigen), was sie bekanntlich heute schon tun? (7) Oder  sie intelligent genug, zu erkennen, dass bestimmte Aufgaben sie in Gefahr bringen (sein)? (8)  sie sich dann , sie zu übernehmen (weigern)? (9)  der Mensch sich auf Konflikte mit den Maschinen  (einstellen müssen)? (10) Das  für ihn weitreichende Konsequenzen (haben). (11) Kritiker der KI verweisen oft auf literarische Werke, in denen es um die Gefahren von übermenschlichen Maschinen geht, denn so eine für den Menschen feindselige oder gar gefährliche Welt  (sein) nach ihrer Überzeugung durchaus denkbar. Anhänger der KI sehen das ganz anders. Ärztliche Diagnosen werden heute schon mit KI überprüft, etwa bei der Analyse von Röntgenbildern. (12) Da der Mensch Fehler macht,  (sein) die Unterstützung durch weitere selbst denkende Systeme eine echte Hilfe. (13) Auch  sich durch intelligente Fahrzeuge viele Unfälle  (vermeiden lassen). Schließlich werden die meisten Verkehrsunfälle durch überhöhte Geschwindigkeit und Unachtsamkeit verursacht. (14) Vollautonome Fahrzeuge  tatsächlich nur so schnell  (fahren), wie sie auf der jeweiligen Straße   (fahren dürfen). (15) Und die Maschinen  auch nie müde (werden). (16) Auch das Argument, dass durch intelligente Maschinen Menschen ihre Jobs   und die Arbeitslosigkeit   (verlieren, steigen), lassen die Befürworter von KI nicht gelten. (17) Gut ausgebildete Menschen  dann ganz andere Möglichkeiten zu arbeiten (haben). (18) Ihre Potenziale  nicht durch stupide Fließbandarbeit  (verschwenden), sondern sie  in kreativen und innovativen Berufsfeldern   (einsetzen können).


Bildung Konjunktiv II:  
Präteritumstamm  
(ggf. + Umlaut) +  
- e            - en  
- est         - et  
- e            - en

## 1 ANGLIZISMEN

- a) Für einige Tätigkeiten im Zusammenhang mit elektronischen Medien fehlt es im Deutschen an kurzen, prägnanten Wörtern, daher verwendet man Anglizismen, also Wörter aus dem Englischen. Ordnen Sie den Anglizismen die passende Bedeutung zu.

1	bloggen	A	einen Computer oder ein Netzwerk mittels Schadsoftware (Viren, Trojaner) angreifen
2	googeln	B	hochladen
3	hacken	C	z. B. ein Lied oder einen Film in Echtzeit im Internet abspielen
4	posten	D	durch Anklicken eines Symbols (Herz o. Ä.) seine Zustimmung mitteilen
5	scannen	E	eine digitale Kopie von einem Dokument oder Bild machen und speichern
6	streamen	F	sich (eher ziellos) durch das Internet bewegen
7	surfen	G	den Rechner oder ein Programm auf den neuesten Stand bringen
8	chatten	H	in Echtzeit Nachrichten mit anderen austauschen
9	updaten	I	im Internet gezielt nach Informationen suchen
10	downloaden	J	fälschen
11	faken	K	etw. in einem Online-Netzwerk oder Forum veröffentlichen
12	uploaden	L	eine Seite betreiben, auf der man Texte und Bilder (zu einem bestimmten Thema) veröffentlicht
13	liken	M	herunterladen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮	⋮

- b)  Wie regelmäßig posten oder liken Sie etwas im Internet? Bloggen Sie? Schreiben Sie einen kurzen Text über Ihr eigenes Medienverhalten und nutzen Sie dabei möglichst viele Wörter aus a).

## 2 SELF-TRACKING

- a) Was fällt Ihnen zum Thema Self-Tracking\* ein? Welche Körperdaten werden beim Self-Tracking gemessen? Sammeln Sie Wörter rund um den Körper und seine Funktionen. Erstellen Sie eine Mindmap.



- b)  Sprechen Sie zu zweit über Gesundheitsförderung. Die folgenden Fragen helfen Ihnen dabei.

- Treiben Sie Sport?
- Fahren Sie Fahrrad oder Bus?
- Nehmen Sie die Treppe oder fahren Sie mit dem Aufzug?
- Sind Sie ein Sportmuffel?
- Nutzen Sie Gesundheits-Apps wie z. B. eine Schrittzähler- oder Ernährungs-App? Was können diese Apps?
- Warum nutzen Sie oder andere Menschen Gesundheitsapps? Welche Gründe gibt es?
- Was tun Sie noch für Ihre Gesundheit?

- c) Lesen Sie den Text. Worin sieht der Autor den größten Nutzen bei der Verwendung von Self-Tracking-Programmen? Und wo liegt das Hauptproblem?

Nutzen: \_\_\_\_\_

Problem: \_\_\_\_\_

### SELF-TRACKING – VERMISS DICH SELBST

In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist, lautet ein Sprichwort, dem anscheinend mehr und mehr Menschen dank digitaler Technik folgen. Sie laden sich Apps auf das Smartphone, mit denen sie ihre Körperdaten (Blutdruck, Puls etc.) überwachen und gewissermaßen Aktivitäten messen, indem sie etwa Schritte zählen oder die Nahrungsaufnahme des Tages festhalten. Auch ob man geraucht oder Alkohol getrunken hat oder wie die Stimmung ist, kann mit solchen Apps protokolliert werden. Für einige Nutzer mag das eine technische Spielerei sein, mit der man einfach mal die Möglichkeiten des Gerätes testet oder sich die Zeit vertreibt. Viele aber nutzen diese Programme, um ernsthaft ihre Gesundheit zu optimieren. Self-Tracking wird dieser Trend genannt, der weit mehr ist als bloß ein Dienst am eigenen Körper. Mittels der Daten soll das eigene Verhalten geändert werden – und möglichst auch das der anderen. In sozialen Netzwerken, bei Nachrichten- und Messengerdiensten werden die Ergebnisse aus der Tracking-App dann geteilt und kommentiert; man begibt sich in eine soziale Kontrolle. Dort wird man gelobt, wenn die Anzahl der Schritte und die Blutwerte stimmen, was die Selbstoptimierer motivieren soll. Und man wird getadelt, wenn es ein Glas Wein zu viel war oder man doch den Aufzug genommen hat, statt Treppen zu steigen. Viele sehen das als positiv an und geben zu, dass sie den Druck durch andere bräuchten, um diszipliniert an ihrer Gesundheit zu arbeiten. Jeder, der einmal versucht hat, sich das Rauchen abzugewöhnen, kennt das: Man informiert Familie, Freunde und Kollegen über die Flucht aus der Sucht und setzt sich deren Überwachung aus. Der Zweck ist klar: Man will die anderen nicht enttäuschen. Und das klappt in den meisten Fällen nicht. Nur 3 bis 5 Prozent der Raucher, die eine Entwöhnung versucht haben, sind nach einem Jahr immer noch Nichtraucher, sofern sie nicht auf Hilfsmittel wie Medikamente oder Ersatzstoffe zurückgegriffen und radikale Veränderungen ihrer Gewohnheiten vorgenommen haben.

Die Vermessung des eigenen Körpers soll aber, so scheint es, einen Kompromiss darstellen: Man achtet hier und da ein bisschen mehr auf sein Verhalten, verzichtet heute mal auf Fast Food und morgen mal auf das Auto – und erwirbt sich durch Likes auf Onlineplattformen ein gutes Gewissen. Ob eine solche Taktik nachhaltig ist, darf bezweifelt werden.

Dabei ist das Konzept solcher Programme gar nicht mal schlecht. Indem man seine Daten erfasst, wird einem durchaus bewusst, wie das Verhalten mit den Körperwerten zusammenhängt. Man führt sich vor Augen, wie etwa der Alkoholkonsum in Stresssituationen steigt oder dass man nach einem ausgedehnten Waldspaziergang plötzlich viel besserer Laune ist. Solche Selbsterkenntnisse vermitteln die Apps mittels Daten in Form von Zahlen. Dieses Konzept der „Self Knowledge Through Numbers“ wurde 2007 von den amerikanischen Journalisten Gary Wolf und Kevin Kelly entwickelt. Unter dem Schlagwort „The Quantified Self“ machten sie ihre Idee bekannt. In der Folge begeisterten sich vor allem gesunde und technikbegeisterte junge Männer für Selbstquantifizierung.

Was diesen Selbstoptimierern offenbar als nicht so wichtig erscheint, ist der Verbleib der Daten bzw. der Umgang damit. Zwar garantieren die meisten Entwickler solcher Apps, dass die Daten nicht an Dritte weitergegeben würden. Doch einmal von den Nutzern in sozialen Netzwerken gepostet, sind sie öffentlich, sodass sich von den Nutzern noch viel umfassendere Profile erstellen lassen.

Kritiker dieser digitalen Körperschau gehen sogar noch ein paar Schritte weiter. Sie halten es für denkbar, dass Arbeitgeber ihre Angestellten dazu verpflichten oder zumindest darauf drängen könnten,

ihre biologischen Daten erfassen zu lassen. Der Sportmuffel im Kollegium könnte zu Fitnessstraining animiert werden, der Fast-Food-Freund zu gesünderer Ernährung. Im Krankheitsfall gäbe es Möglichkeiten der Interpretation: Hat die Mitarbeiterin bei ihrem Infekt einfach Pech gehabt? Oder hat sie sich verantwortungslos verhalten? Und wie bereit sind die Mitarbeiter grundsätzlich, ihre Lebensführung  
45 den Interessen eines Unternehmens anzupassen?

Auch bei der immer wieder aufkommenden Diskussion darum, ob bei leichtsinnigem Verhalten bestimmte Behandlungen nicht mehr von den Krankenkassen bezahlt werden sollen, ergeben sich durch Trackingsysteme neue Gesichtspunkte. Darf jemand für eine Erkrankung verantwortlich gemacht werden? In diesem Zusammenhang erscheint es fast schon paradox, dass Ärzte einer Schweigepflicht  
50 unterliegen, während im Internet viele Daten zur Gesundheit von Self-Trackern offen einsehbar sind.

d) Welche Aussage stimmt mit dem Text überein? Kreuzen Sie an.

1 Es gibt Apps für das Smartphone, ...

- A** mit denen sich Körperdaten und Aktivitäten gezielt beeinflussen lassen.
- B** um Körperdaten und Aktivitäten zu erfassen.
- C** die vor schlechten Gesundheitswerten warnen.

2 Neben der Überwachung von Körperdaten und der Ermittlung von Aktivitäten ...

- A** können in der App auch Gefühlslage und Ernährungsgewohnheiten festgehalten werden.
- B** sind vor allem technische Spielereien für die Nutzer interessant.
- C** gibt die App Tipps zur optimalen Ernährung und zur Vermeidung von Alkohol und Tabak.

3 Nutzer des Self-Trackings ...

- A** sind einzig an ihren eigenen Körperdaten interessiert.
- B** vertreiben sich mit den Apps meistens bloß die Zeit.
- C** wollen sich und andere zu einer Verhaltensänderung bewegen.

4 Das Teilen von Gesundheitsdaten in sozialen Netzwerken und anderen Internetdiensten ...

- A** übt auf die Nutzer Druck aus und schafft zugleich Motivation.
- B** führt nachweislich zu positiven Effekten bei den Nutzern.
- C** erfolgt automatisch, ohne dass die Nutzer davon wissen.

5 Wer mit dem Rauchen aufhören will, setzt sich oft freiwillig einem sozialen Druck aus, ...

- A** weil so die Erfolgschancen am größten sind.
- B** um seine Disziplin zu demonstrieren.
- C** was aber in den seltensten Fällen zu einem Erfolg führt.

6 Größere Erfolgschancen bei der Entwöhnung von der Tabaksucht hat man, wenn ...

- A** sich Familie, Freunde und Kollegen intensiv um einen kümmern.
- B** Hilfsmittel genutzt und Lebensgewohnheiten grundlegend geändert werden.
- C** man sich ein Jahr lang nur noch mit Nichtraucher trifft.

e) Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

- |                          |                          |   |   |
|--------------------------|--------------------------|---|---|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 1 | Wer Self-Tracking nutzt, fällt selten in alte Gewohnheiten zurück.  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 2 | Ob Self-Tracking längerfristig von Nutzen ist, wird skeptisch gesehen.  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 3 | Positiv zu vermerken ist ein gesteigertes Bewusstsein für gesundheitliche Zusammenhänge.  |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 4 | Im Jahr 2007 berichteten die amerikanischen Journalisten Gary Wolf und Kevin Kelly erstmals über den damals bei jungen Männern beliebten Trend. |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 5 | Was mit den veröffentlichten Daten geschieht, spielt für die Nutzer des Self-Trackings anscheinend keine große Rolle.                           |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 6 | Eine große Zahl der Entwickler solcher Self-Tracking-Apps stellt die Daten ihrer Kunden bei sozialen Netzwerken ein.                            |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 7 | Zahlreiche Arbeitgeber haben ihre Angestellten schon zur Nutzung von Self-Tracking-Apps verpflichtet.   |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 8 | Es besteht die Gefahr, dass Arbeitgeber versuchen, durch Self-Tracking auf Fitness und Ernährung ihrer Angestellten Einfluss zu nehmen.         |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | 9 | Grundsätzlich sind die Mitarbeiter einer Firma bereit, ihre Lebensführung für ein Unternehmen zu optimieren.                                    |

f) Welcher Widerspruch wird im Text in Bezug auf persönliche Daten zur Gesundheit beschrieben?

Einerseits \_\_\_\_\_,  
andererseits \_\_\_\_\_.

### 3 PARTIZIP II ALS ADJEKTIV

Setzen Sie die Verben als Partizip II in die beiden Texte ein. Tipp: Überfliegen Sie zuerst die Texte und überlegen Sie, welches Partizip II wo fehlen könnte.

abdrucken anlegen aufladen ausstatten (mit) beilegen einbauen (in) installieren registrieren schützen (vor)  
speichern (2x) synchronisieren (mit) verbinden (mit) verkleben verschrauben

#### Hoffentlich ist alles sicher

Wenn man Angebote von Internetseiten nutzen möchte, ist oft eine Registrierung nötig. Denn nur wenn man \_\_\_\_\_ (1) ist, kann man Angebote dieser Websites nutzen. Zur Registrierung sind Formulare \_\_\_\_\_ (2), in die man Name, Geschlecht, Wohnort und E-Mail-Adresse eingeben soll. Alle Seitenbetreiber garantieren, dass diese Daten vor dem Zugriff anderer Personen (sog. Dritter) \_\_\_\_\_ (3) seien.

Dieses Verfahren der Registrierung nutzen auch Verlage von Schulbüchern und Lehrwerken. Heute sind Audios und Videos nicht mehr den Büchern \_\_\_\_\_ (4), sondern auf den Verlags-Webseiten \_\_\_\_\_ (5). Oft sind in den Büchern PIN-Nummern \_\_\_\_\_ (6), die man bei der Registrierung eingeben muss.

### Rund ums Smartphone

Smartphones sind beliebte Geräte. Der Kauf eines solchen Gerätes ist häufig mit dem Abschluss eines Telefonvertrages  (7). Holt man das Gerät bei seinem Anbieter ab, ist es aus Sicherheitsgründen oft nicht vollständig  (8), sodass man es zu Hause an eine Stromquelle anschließen sollte. Auf allen Smartphones ist ein Betriebssystem  (9) sowie jede Menge an gängigen Apps. Zudem sind sie mit mehreren Drahtlosverbindungen  (10), je nachdem wie man mit der Außenwelt kommunizieren will. Selbstverständlich ist in jedes Smartphone auch eine Kamera  (11).

Billigere Smartphones haben den Nachteil, dass ihr Gehäuse  (12) und nicht z. B.  (13) ist. Dadurch ist das Wechseln des Akkus fast unmöglich, wenn dessen Leistungsfähigkeit nachlässt.

Wenn man sein Smartphone z. B. mit dem PC verbunden hat und die Dateien  (14) sind, kann man sich Handyfotos am PC ansehen. Ein gemeinsames Arbeiten an Dateien ist außerdem möglich, wenn die Dateien in einer Cloud  (15) sind.

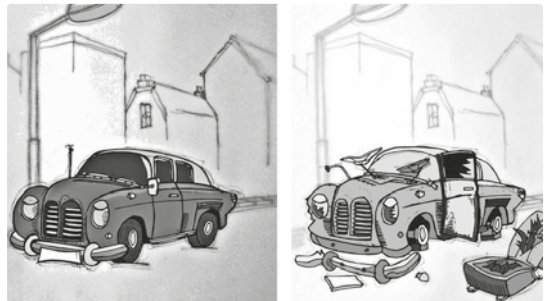
## 4 WERDEN ODER SEIN – BÖSE ÜBERRASCHUNG

Ergänzen Sie *werden* oder *sein*. Oft sind beide Verben möglich.

Vergangene Nacht  (1) Herrn Winfried Schmockels Fahrzeug von mehreren Tätern mutwillig beschädigt. Das belegen die Spuren am Pkw, die sorgsam gesichert  (2). Wie Herr Schmockel glaubhaft mitteilte,  (3) das Fahrzeug gestern Abend noch unbeschädigt. Darauf lässt auch ein Foto schließen, welches vom Geschädigten gestern Abend noch auf einem Online-Kontaktnetzwerk gepostet  (4). Bei dem Fahrzeug handelt es sich um einen *Aurelia Z 2*, Baujahr 1952, der heute nicht mehr hergestellt  (5).

Herr Schmockel  (6) zwar versichert, ob der komplette dem Schaden entsprechende Geldbetrag ausgezahlt  (7), muss aber bezweifelt  (8).

Zum Zustand des Fahrzeugs: Die Scheibe der Fahrertür  (9) eingeschlagen, der Fahrersitz  (10) herausgerissen. Offensichtlich  (11) er mit einem scharfen Gegenstand (wahrscheinlich mit einem Messer) aufgeschlitzt. Die Stoßstange  (12) abgerissen, ebenso



das Kfz-Kennzeichen. Die Scheibenwischer  (13) verbogen, die Antenne  (14) abgeknickt. Wahrscheinlich mit einer Eisenstange  (15) die Scheinwerfer und der rechte vordere Kotflügel verbeult. Die Räder  (16) abmontiert und schließlich von den Tätern weggebracht.

## 5 MEDIENVERHALTEN



Wählen Sie eine oder zwei Fragestellungen aus und sprechen Sie zu zweit.

- A Nutzen Sie die Neuen Medien kreativ? Fotografieren oder zeichnen Sie? Haben Sie einen Blog? Oder filmen und schneiden Sie eigene Videos? Berichten Sie, was Sie machen und welche digitalen Programme Sie nutzen.
- B Welche Gefahren gibt es im Internet und wie schützen Sie sich davor? Welche technischen Lösungen bzw. Möglichkeiten nutzen Sie? Wie verhalten Sie sich?
- C Fake News, Hatespeech, Propaganda – Was ist das? Haben Sie so etwas schon einmal im Internet erlebt? Wo gibt es das? Wer verbreitet es?
- D Haben Sie schon beobachtet, dass politische Entscheidungen durch Posts in virtuellen Gemeinschaftsportalen beeinflusst wurden oder werden? Welchen Nutzen haben politische Äußerungen im Internet und welchen Schaden können sie anrichten?

## 6 MEDIENNUTZUNG – EIN INTERVIEW



- a) Hören Sie das Interview. Welche beiden Medien werden in Deutschland am meisten und welches Medium am wenigsten genutzt?

am meisten:  am wenigsten:

- b) Hören Sie das Interview noch einmal und bearbeiten Sie die Aufgaben.

1 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	1	Bis heute gibt es Jahr für Jahr einen deutlichen Rückgang an Kinos.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	2	Die meisten Menschen lesen Bücher heute als E-Books.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3	Auch in Deutschland sind Computer und Smartphones die am häufigsten verwendeten Medien.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4	Die Deutschen verbringen mehr Zeit mit Computerspielen und Musikstreaming als mit der Lektüre von Büchern.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5	Jugendliche verbringen unwesentlich mehr Zeit mit Computerspielen und Onlinevideos als Erwachsene.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	6	Frauen über 60 stellen den größten Anteil in der deutschen Bevölkerung.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7	Fernseh- und Radiokonsum kommen zusammen auf rund sieben Stunden pro Tag.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	8	Durch die Studie sollte ermittelt werden, wie lange der Computer täglich eingeschaltet ist.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	9	Die Nutzung von Inhalten im Internet dauert nicht einmal eine Dreiviertelstunde täglich.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	10	In der Studie wird unterschieden, ob ein Medium analog oder digital konsumiert wird.

2 Warum spielte das Verfassen von E-Mails keine Rolle in der Studie?


3 Was meint der Moderator, wenn er sagt: „Meine Frau und ich werden versuchen, diesen Wert aufzubessern“?

Er plant, .



Cover: Collage © Daniela Vrbanovic, D.A.N.dock, Aachen; fließende Form © Shutterstock/ConnectVector;  
Füllung fließende Form © Shutterstock/bestber; Konturen Personen © Shutterstock/Billion Photos

Ganzes Buch: Tabletrahmen © fotolia/mpfphotography

- S. 12: © Getty Images/E+/beresnev
- S. 14: © Getty Images/iStock/kieferpix
- S. 17: Text: Die Kraft kollektiver Emotionen © www.leadership-insiders.de; Foto © Getty Images/E+/Mikolette
- S. 18: Text: Die Kraft kollektiver Emotionen © www.leadership-insiders.de
- S. 20: 1 © Getty Images/E+/eli\_asenova; 2 © Getty Images/E+/Milko; 3 © Getty Images/E+/mediaphotos;  
4 © Getty Images/E+/monkeybusinessimages
- S. 31: Icons Collage: © Getty Images/Digital Vision Vectors/mystockicons; © Getty Images/iStock/Pingebat;  
© Getty Images/iStock/vectorsmarket; © Getty Images/iStock/davidcreacion; © Getty Images/iStock/Turqay Melikli;  
© streptococcus – stock.adobe.com
- S. 36: 1 © Getty Images/iStock/Rido; 2 © Getty Images/iStock/KerkezPhotography.com; 3 © kasto – stock.adobe.co;  
4 © frag – stock.adobe.co; 5 © Getty Images/iStock/stefanamer; 6 © Getty Images/iStock/kieferpix
- S. 38: A © Viktoriia – stock.adobe.com; B © Getty Images/iStock/MicrovOne
- S. 39: C © Getty Images/iStock/elenabs; D © Getty Images/iStock/aelitta; E © Getty Images/iStock/filborg
- S. 41: links © Getty Images/E+/Topp\_Yimg Grimm; rechts © Getty Images/E+/erhui1979
- S. 43: © Getty Images/iStock/iLexx
- S. 55: 1 © MEISTERFOTO – stock.adobe.com; 2 © Getty Images/iStock/Daniel Besic; 3 © Impact Photography –  
stock.adobe.com; 4 © Getty Images/iStock/Branimir Nedeljkovic; 5 © Getty Images/iStock/Motortion;  
6 © Getty Images/iStock/Colleen Butler
- S. 56: rechts © Getty Images/E+/recep-bg; links © Getty Images/E+/skynesher
- S. 58: © Getty Images/DigitalVision Vectors/mustafahacalaki
- S. 62: © Getty Images/iStock/photoguns
- S. 69: © dpa Picture-Alliance/Fotoreport Ford – Das „Model-T“ des US-amerikanischen Autoherstellers Ford war das meist-  
verkaufte Modell seiner Zeit und ging als „Tin Lizzy“ in die Geschichte ein. Es wurde in großer Stückzahl produziert.  
Zu seiner Herstellung setzte Firmengründer Henry Ford erstmals einen Vorläufer des heutigen Fließbandes ein.  
(Aufnahme um 1910).
- S. 71: © Getty Images/E+/SteveCollender
- S. 72: Margarine © Getty Images/iStock/mipan; Butter © Getty Images/E+/Floortje; Reis © Getty Images/E+/Floortje;  
Nudeln © Getty Images/E+/Savany; künstlerischer Weihnachtsbaum © Getty Images/E+/loops7; echter Weihnachts-  
baum © Getty Images/E+/by-studio; Wein © Getty Images/E+/EHStock; Bier © Getty Images/E+/filmfoto
- S. 76: Münze © Getty Images/E+/oversnap; Metalmünzen © Getty Images/E+/berkay
- S. 79: Gemüse © Getty Images/iStock/senata; Burger © Getty Images/iStock/DebbiSmirnoff
- S. 81: Mülltüte © Getty Images/iStock/SaskiaAcht; Frau © Getty Images/iStock/monkeybusinessimages
- S. 89: © Getty Images/E+/RapidEye
- S. 92: © Getty Images/E+/RossHelen
- S. 94: © Getty Images/E+/filo
- S. 97: © Getty Images/E+/http://www.fotogestoeber.de
- S. 100: Text: Job im Ausland © New Work SE; Foto © Getty Images/E+/Girish Chouhan
- S. 106: Frau © Getty Images/E+/lionvision; 1 © Getty Images/E+/elenaleonova; 2 © Getty Images/E+/MKucova;  
3 © Getty Images/E+/simpson33; 4 © Getty Images/E+/LightFieldStudios
- S. 108: Bücherwum123 © Getty Images/E+/Leonid Karchevsky; Lesemaus\_123 © Getty Images/E+/Flore Sakowski;  
Schachmatt\*99 © Getty Images/E+/Floortje
- S. 109: © Getty Images/E+/oleksii arseniuk
- S. 115: © Getty Images/E+/tttuna
- S. 118: © Getty Images/E+/ferrantraite
- S. 123: 1 © Getty Images/E+/RichLegg; 2 © Getty Images/E+/funky-data; 3 © Getty Images/E+/Joerg Reimann;  
4 © Getty Images/E+/CreativeNature\_nl
- S. 124: A © Getty Images/E+/nensuria; B © Getty Images/E+/Thomas\_EyeDesign; C © Getty Images/E+/FG Trade
- S. 127: © Getty Images/E+/Tuned\_In
- S. 128: Kaffeeflecken © Getty Images/E+/coffeee-in
- S. 130: © Getty Images/E+/antfoto
- S. 132: Computer Code © Getty Images/E+/solarseven; Drohne © Getty Images/E+/Nerthuz
- S. 137: © Getty Images/E+/Lalocracio – Valencia, Spanien – 1. September 2012: Roter VW-Käfer parkt vor einer Steinmauer  
auf einer Straße in Valencia.
- S. 139: Rotor © Getty Images/E+/Sakir Sevinc
- S. 141: © Getty Images/E+/Onzeg
- S. 145: © Getty Images/E+/JamesBrey
- S. 152: © Getty Images/E+/Sophie Walster
- S. 156: © Getty Images/E+/ZU\_09
- S. 158: © Getty Images/E+/zorazhuang
- S. 161: Elektroauto © Getty Images/E+/Ziga Plahutar; Benzinauto © Getty Images/E+/Natnan Srisuwan
- S. 162: Kind © Getty Images/E+/vgajic; Spritze © Getty Images/E+/peterschreiber.media

Illustrationen: Michael Stetter, Aachen; Joleen Boemer, Aachen

Alle weiteren Fotos und Illustrationen: Sprachenakademie Aachen  
Bildredaktion: Nina Metzger, Hueber Verlag, München